

Nr. 4 | Dezember 2005

LandSicht

Die Landjugendzeitung für Bayern



Aktuell

Landesausschuss 2

Studienteil und Beschluss zur Ganztagschule 3, 4

Projekt 25.000!

Informationen zum neuen Projekt 5

Verband

Biermösl Blosn-Konzert 5

Politik

Bundestagswahlen 5, 6

Werkmaterial

Migration 7

Pastoral

30 Jahre Synodenbeschluss 8

neu-LAND-kirche 9

Aus den Diözesen

Neues aus Augsburg und Regensburg 10, 11

Vorstände in Bayern 11

Bundesebene

Bundesausschuss 11

Persönlich

Neues von der Landesstelle 12



„Mein Leben ist so faszinierend, weil es erfüllt ist von Begegnungen und Beziehungen.“

Dieser Ausspruch des schweizer Theologen Pierre Stutz gefällt mir sehr gut und das nicht nur, weil ich seine Texte generell schön finde und gern lese. Nein – er passt einfach auch sehr gut zu dem, wie ich über mein Leben denke, und ich denke auch, dass er das KLJB-Leben ganz gut widerspiegelt. Die vielen Begegnungen, die wir in der Landjugend von Orts- bis Weltebene erleben, und die vielen Beziehungen, die wir dabei aufbauen, machen unser Engagement doch – neben unseren Inhalten wie Ökologie, Landwirtschaft, Internationale Arbeit, Glaube und Kirche und vielem mehr – einfach aus. Wir im erweiterten Landesvorstand haben jedenfalls festgestellt, dass es vor allem die Menschen und unsere vielfältigen und meistens guten Beziehungen mit ihnen sind, die uns in der KLJB bewegt haben und bewegen. Und ich denke, vielen von Euch geht's da ähnlich!

Was liegt da näher als diese Menschen, die die Landjugend ausmachen, ´mal sichtbar zu machen und zu zeigen: diese 25.000 sind die KLJB Bayern und packen was an in ihrem Dorf? Und genau darum geht's bei unserem neuen Projekt: „25.000! Menschen, Bilder & Aktionen“, von dem ihr in dieser LandSicht wieder einiges lesen könnt.

Außerdem gibt's jede Menge über die Begegnungen in diesem Herbst, sei es auf den verschiedenen Diözesanversammlungen, dem Landesausschuss oder bei dem Treffen mit Weihbischof Haßlberger. Für die Advents- und Weihnachtszeit wünsche ich Euch neben einer hoffentlich nicht zu stressigen und guten KLJB-Arbeit auch die Zeit für schöne Begegnungen. ●

Verena Meurer

Landesausschuss

Vom 4. bis 6. November fand der Herbstlandesausschuss statt. Delegierte aller bayerischen Diözesen, Arbeitskreissprecher/-innen, der Landesvorstand und die Referenten und Referentinnen der Landesstelle trafen sich in der Evangelischen Landvolkshochschule.

Das große Thema dieses Ausschusses in Pappenheim war „Ganztagschule“: Nachdem sich alle Delegierten in einem Studienteil ausführlich über Vor- und Nachteile informiert hatten, verabschiedeten sie eine Position dazu (siehe folgende Seiten).



Heiße Diskussionen: Michael Moosbauer, Ursula Mayer und Daniela Wimmer (v.l.)

Die nächste Wahl kann kommen

Die Delegierten wählten einen neuen Landeswahlausschuss: Andrea Pfaller (Ei), Simone Lechner (MuF), Ralph Neuberth (LaVo) und Anton (Fuzzi) Mayer (Ei) sind für die nächsten zwei Jahre zuständig für die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zum ehrenamtlichen Vorstand und zu den hauptamtlichen Positionen. Außerdem informierte der Landesvorstand über die geplante Romfahrt im Jahr 2007 und über das neue Projekt 25.000! Menschen, Bilder & Aktionen. Mehr dazu auf Seite 5 und unter www.kljb25000.de. Für das Rahmenprogramm hatte sich Friedemann Hennings, Landessekretär der Evangelischen Landjugend Bayern etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Er vermittelte uns seinen

Kollegen Dr. Peter Schlee, der uns bei einem Spaziergang durch Pappenheim die Auswirkungen der Globalisierung auf den kleinen Ort im Altmühltal erklärte.

Weltjugendtags-Nachlese

Eine Reflexion des Weltjugendtags (WJT) zeigte, dass die Großveranstaltung in den Diözesanverbänden keine nachhaltigen Veränderungen bewirkt hat, allerdings dem öffentlichen Ansehen der Jugendverbände einen positiven Schub gegeben hat. Das sieht übrigens auch Prof. Martin Lechner so, der in Benediktbeuern den einzigen deutschen Lehrstuhl für Jugendpastoral inne hat. In einem Interview mit der Herder Korrespondenz betont er, der WJT habe gezeigt, „dass die traditionellen Säulen der Jugendpastoral, die Jugendämter, Regionalstellen und die mit ihnen mehr oder weniger verbundenen Jugendverbände die tragenden Säulen des ganzen Unternehmens waren... Die Jugendverbände leisteten einen exzellenten Beitrag ... beispielsweise mit dem global village der Landjugend.“ *

Uli Suttner

* Interview in der Herder Korrespondenz Nr. 10/ Oktober 2005, Seite 500f



Die Projektgruppe 25.000! in Aktion - als Gast Ralph Neuberth (3.v.l.) in der Rolle des „springenden Punktes“

Studienteil zur Ganztagschule

Wie immer, wenn es um eine Positionierung zu einem bestimmten Thema geht, machten sich die Delegierten erst einmal in einem Studienteil fit. Mit fundiertem Wissen diskutierten und verabschiedeten sie dann das Antragspapier.

Das Positionspapier berücksichtigt vor allem mögliche Kooperationen zwischen Jugendverband und Schule. Dem voraus ging ein Studienteil zum Thema „Ganztagschule“. Dazu waren Gert Weiß, Leiter des Emmy-Noether-Gymnasiums Erlangen, und Katharina Schiele, Vertreterin der Landesschülervertretung Bayern e.V., eingeladen.



Katharina Schiele von der Landesschülervertretung Bayern präsentiert die Ergebnisse einer Studie zu Mitgestaltungsmöglichkeiten für Schüler/-innen

In einem ersten Referat berichtete Direktor Weiß eindrucksvoll von seinen Erfahrungen als Schulleiter einer Ganztagschule und informierte über das Ganztags-Programm an seiner Schule. Das Ganztagsprogramm in Erlangen sieht folgendermaßen aus:

- Anwesenheit der Schüler/-innen Montag bis Donnerstag von 08.00 Uhr bis 16.15 Uhr; Freitags von 08.00 bis 13.00 Uhr
- Der Tagesablauf soll rhythmisiert werden (Unterricht mit Pausen - Mittagessen - Freizeit - Neigung/Wahlunterricht)
- Es gibt Arbeitsstunden, in denen die Klasse halbiert ist, damit konzentrierter gearbeitet werden kann
- Es gibt fast ausschließlich Doppelstunden, da in 90 Minuten mehr

beziehungsweise besser gearbeitet werden kann; von Seiten der Lehrer/-innen, aber auch der Schüler/-innen

- Nach dem Mittagessen gibt es Neigungsgruppen (z.B. Hockey, musizieren, religiöse Angebote,...), die freiwillig besucht werden können, und Wahlunterricht (z.B. Theater und Chor)
- Durch bestimmte Fächerkombinationen besteht die Möglichkeit, dass konkrete Projekte eingerichtet werden können - z.B. im naturwissenschaftlichen Bereich
- Die Ganztagschule kann mit dem G8 verknüpft werden
- Vor der Aufnahme in eine Ganztagschule muss mit der/dem Schüler/-in und deren/dessen Eltern ein Beratungsgespräch mit der Schule geführt werden, um die „Ganztags-tauglichkeit“ zu prüfen
- In der Ganztagschule sollen die erzieherischen Aspekte gestärkt werden

Mit diesem Programm soll u.a. auch erreicht werden, dass die Stundenplangestaltung in letzter Konsequenz so aussehen soll, dass mit dem Unterrichtsende spätestens gegen 16 Uhr möglichst alle schulischen Verpflichtungen, insbesondere alle schriftlichen Hausaufgaben, erledigt sein müssen. Kinder und Jugendliche können dadurch auch über freie, selbst gestaltbare Zeit verfügen und die vielfältigen Möglichkeiten außerschulischer Bildung (z.B. Verbandsarbeit) nutzen.

Ganztagschule auf dem Land

Weiter erklärte Direktor Weiß, dass Ganztagschulen auch gerade für den ländlichen Bereich eine große Chance seien. Da in vielen kleinen Ortschaften/Dörfern nur ein/e Jugendliche/r aus einer bestimmten Altersklasse wohne, bietet die Ganztagschule Platz für die Schaffung sozialer Kontakte unter Gleichaltrigen. Durch die gemeinsamen Aktivitäten an der Ganztagschule entfällt die oft mühsame Anfahrt (wegen der mangelnden Infrastruk-

tur) zu anderen Freunden.

Außerdem bietet die Ganztagschule auch Platz, um neue und innovative pädagogische Konzepte zu erarbeiten. Natürlich müssen in diesem Zusammenhang auch die Lehrer/-innen fortgebildet werden, damit sie diese neue Herausforderung fachlich/kompetent unterstützen können, so Gert Weiß.

In der anschließenden Kleingruppenarbeit forderte Katharina Schiele, Vertreterin der Landesschülervertretung Bayern e.V., dass die Schülerinnen und Schüler mehr in die neuen pädagogischen Konzepte für die Ganztagschulen einbezogen werden müssen. Vieles geschähe über die Köpfe von Schülern und Eltern hinweg. Dies bestätigt auch eine Studie der Landesschülervertretung, die im Jahr 2004 an Ganztagschulen durchgeführt wurde. Dazu präsentierte Katharina Schiele einige Zahlen:

- Nur 27 Prozent der Schülersprecher/-innen wussten, dass ihre Schule Ganztagschule wird (zum Vergleich: Das Ganztagsschulprogramm IZBB der Bundesregierung kannten zwei Drittel der Befragten).
- An nur vier Schulen (von 51!) wurde das Schulforum, in welchem Schü-

ler/-innen, Lehrer/-innen und Eltern vertreten sind und das zu allen wesentlichen Fragen gehört werden muss, in die Entscheidung mit einbezogen.

- An nur sechs Schulen wurden die Klassensprecher/-innen darüber informiert, dass ihre Schule Ganztagschule wird. Selbst Vorschläge zur Verwendung der Gelder konnten Schüler/-innen nur an zwei Schulen machen.
- Die Mitwirkungsmöglichkeiten für Schüler/-innen sind stark von der jeweiligen Schulart abhängig. Während an über der Hälfte der befragten Gymnasien die Schüler/-innenvertretung informiert wurde, war dies nur an 11 Prozent der Hauptschulen der Fall.

Nach diesen Informationen waren die Delegierten für die anschließende Antragsdiskussion „gewappnet“ und konnten den Antrag (siehe Seite 4) verabschieden. ●

Uwe Globisch

Die Kleingruppe mit Schuldirektor Gert Weiß diskutiert über Chancen der Ganztagschule



Schuldirektor Gert Weiß erläutert am Beispiel seines Gymnasiums die praktische Umsetzung des Ganztagschul-Modells



Beschluss zur Ganztagschule

Auf ihrem Landessausschuss vom 4. bis 6. November 2005 in Pappenheim formulierte die Katholische Landjugendbewegung Bayern ihre Position zur Ganztagschule. Hier die einzelnen Punkte des Positionspapieres:

1. **Der Ausbau bedarfsorientierter und freiwilliger Ganztagschulen für alle Schultypen** in allen bayrischen Regionen **ist eine Chance**, den unterschiedlichen, individuellen Anforderungen an Bildung (z.B. unterschiedliches Lernverhalten, bessere Möglichkeit zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, ...), Vereinbarkeit von Familie und Beruf und berufliche Integration von jungen Menschen besser gerecht zu werden.
 2. Jedes Kind und jeder Jugendliche soll gemeinsam mit den Eltern die **Wahlfreiheit** haben, wohnortnah eine Ganztagsklasse bzw. eine Ganztagschule besuchen zu können. Dies stellt für den ländlichen Raum eine große Herausforderung dar.
 3. Die Ganztagschule ist keine Weiterführung der derzeitigen Form der Halbtagschule plus Essensausgabe und angehängtem Betreuungsbereich. Vielmehr entwickeln Schüler/-innen und Lehrer/-innen in den Ganztagschulen vor Ort **gemeinsam neue pädagogische Konzepte** einer Unterrichtskultur und -struktur, die sowohl die neuesten Erkenntnisse der Lernpsychologie, der Didaktik als auch der Kindheits- und Jugendforschung mit einbezieht.
 4. Die Ausgestaltung der konkreten Form der Ganztagschule soll nicht allein eine Sache von Kultusministerium und Schulen sein, sondern vor Ort unter **Einbeziehung relevanter gesellschaftlicher Gruppen, außerschulischer Bildungsträger und vor allem der Schüler/-innen** geschehen.
 5. Die Ganztagschule versteht sich als **Lebensraum für Lernen und Leben**. Der Lebensraum Ganztagschule ist dabei offen für Verbände, Vereine, Gruppen, Einrichtungen, die sich im sozialen Umfeld der Schule befinden. Deren Angebote in der Schule sollen eingebunden sein in die gesamtpädagogische Konzeption von Lernen, Unterricht und Leben. Diese außerschulischen Träger müssen **auf gleicher Augenhöhe** mit der Ganztagschule **zusammenarbeiten**. Angebote der Jugendverbandsarbeit in der Ganztagschule unterliegen auch hier dem Prinzip der **Freiwilligkeit**. Ehrenamtliche dürfen dabei nicht als billige Arbeitskräfte missbraucht werden. Für diese Angebote braucht es eine ausreichende und verlässliche staatliche Finanzierung.
 6. **Die Unterrichtszeit endet spätestens gegen 16 Uhr**. Ziel der Ganztagschule muss es sein, möglichst alle schulischen Verpflichtungen, insbesondere alle schriftlichen Hausaufgaben, im Rahmen der Ganztagschule zu verorten. Kindern und Jugendlichen wird dadurch ein Mindestmaß an freier, selbst gestaltbarer Zeit gesichert. **Der Freitagnachmittag soll bayernweit frei sein von jeglicher Unterrichtsform**.
 7. Wir als KLJB Bayern sehen momentan hauptsächlich unsere Aufgabe darin, die **Diskussion kritisch zu begleiten** und je nach regionaler Situation zu prüfen, ob und in welcher Form Kooperationen zwischen Jugendarbeit und Schule möglich sind. **Gute Chancen und Möglichkeiten sehen wir vor allem in der punktuellen Zusammenarbeit zwischen KLJB und Ganztagschule**. Die KLJB kann einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie ihre Stärken in den Bereichen selbstorganisiertes Lernen, Schlüsselqualifikationen und Demokratie sowie ihre inhaltlichen Themen wie Ökologie, Landwirtschaft, internationale Solidarität, Glaube und Kirche – vorzugsweise in Projektarbeit – einbringt. Durch unsere Verbandsstruktur haben wir die Möglichkeit, dass KLJBler/-innen aus höheren Jahrgangsstufen Angebote in ihrer Ganztagschule durchführen.
- Darüber hinaus halten wir eine grundlegende Auseinandersetzung mit verschiedenen Schulmodellen, insbesondere dem Gemeinschaftsschulmodell, sowie anderen pädagogischen Ansätzen für sinnvoll. Ebenso ist es wichtig, sich mit der besonderen Bildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu befassen. Letzteres wird im Rahmen des Projektes „Grenzen überqueren“ der KLJB Bayern geschehen.
- Einstimmig beschlossen am 6. November 2005 in Pappenheim ●
- KLJB Bayern



Ganztagschule – besser als ihr Ruf?!

Mal ganz ehrlich – als vor einigen Jahren die ersten Ganztagschulen in Bayern entstanden und die Diskussionen um deren weitere Einrichtung immer lauter wurden, war die (katholische) Jugendverbandsszene doch erstmal schockiert. Wer soll dann noch die Gruppenstunden besuchen, wenn die Kinder „bis abends“ in der Schule sitzen, und wer soll diese durchführen, wenn auch die Gruppenleiter/-innen die Ganztagschule besuchen und anschließend noch Hausaufgaben machen und lernen müssen? Wie können wir unsere Angebote in den Schulen platzieren, ohne dass sich unsere Ehrenamtlichen regelmäßig dafür Urlaub nehmen müssen?

Weg vom 45-Minuten-Takt

Ganz ausgeräumt sind diese Bedenken sicherlich nicht. Allerdings konnten die Delegierten des Landessausschusses im November einige Aspekte der Ganztagschule kennen lernen, die sie in ein anderes Licht gerückt haben. Durch eine Konzeption, die vom klassischen 45-Minuten-Schulstunden-Modell abweicht und am Nachmittag einerseits Zeit zur Vertiefung des Unterrichtsstoffes und der Erledigung der Hausaufgaben und andererseits ein differenziertes Freizeitangebot bietet, ist es möglich, dass Kinder und Jugendliche besser lernen und bereits in der Schule ihren Hobbys nachgehen können.

vollendete Tatsachen gestellt werden. Für uns in der KLJB ist außerdem wichtig, dass es hier nur um einen Ausbau freiwilliger Ganztagschulen gehen kann. Dieser soll aber flächendeckend geschehen, so dass jede/-r die Wahlmöglichkeit hat, ob er oder sie in eine Halbtags- oder Ganztagsklasse gehen mag. Um weiterhin Zeit für die Jugendverbandsarbeit zu haben, die einen ebenso entscheidenden Anteil an der Bildung von Kindern und Jugendlichen wie die Schule hat, muss gewährleistet sein, dass die Ganztagschule gegen 16 Uhr endet und die Schüler/-innen bereits ihre Pflichten, insbesondere ihre schriftlichen Hausaufgaben, erledigt haben.

Keine Angst vor der Ganztagschule

Ich denke, wenn diese grundlegenden Forderungen erfüllt sind, brauchen die Jugendverbände keine „Angst“ vor dem weiteren Ausbau der Ganztagschule zu haben. Zudem ist an vielen Stellen sicherlich eine punktuelle Kooperation zwischen Jugendarbeit und (Ganztags-)Schule möglich. Die KLJB bietet viele gute Projekte, – spontan fallen mir die Fair-Trade-Partys der Würzburger oder der Europa-Bus der Regensburger ein – die sich perfekt auch mit Schulklassen durchführen lassen. So gesehen ist die Ganztagschule auch eine Chance, unsere Themen und Inhalte zu präsentieren und ganz nebenbei noch Werbung für die KLJB zu machen. Eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen den Kindern und Jugendlichen, unseren Ehrenamtlichen und den Verantwortlichen in der Schule ist dazu ebenso Grundlage wie selbstverständlich. ●

Verena Meurer



Ruth Weisenberger, Karolin Gerhard, Eva Bromma und Philipp Stark (v.l.) studieren die Antragsvorlage

Mitspracherecht für Schüler/-innen

Entscheidend muss aber bei der Diskussion um den Ausbau der Ganztagschulen sein, dass insbesondere die Schüler/-innen, die bisher kaum gefragt wurden, miteinbezogen werden. Sie (und auch ihre Eltern) dürfen nicht mehr – wie bei der Einführung des G8 geschehen – vor

Erfolgreicher Start

Das neue Projekt auf Landesebene „25.000! Menschen, Bilder & Aktionen“ läuft.



Der Werbefilm ist fertig, die Flyer sind gedruckt, die Website ist online und die Anmeldung hat begonnen. Unser neues Projekt, das sich rund um die 25.000 Mitglieder der KLJB Bayern dreht, ist erfolgreich angelaufen. Ab sofort können KLJB-Gruppen aller Ebenen Wetten anmelden, die sich rund um die Zahl 25 (oder 250, oder 2.500, oder...) drehen. Dabei sollen sie gegen einen Prominenten aus ihrem Ort wetten, mit dem gemeinsam sie sich auch den Wett-einsatz überlegen. Außerdem sind alle Mitglieder aufgerufen, ein Portraitfoto mit Name, Alter, Ortsgruppe und einem Satz, warum sie in der KLJB sind, an die Landesstelle zu schicken – per Post oder per E-Mail. Für die Sammlung möglichst vieler Fotos haben wir 25 Wochen Zeit. Den großen Projekt-Abschluss feiern wir nächstes Jahr im September.

Hier noch mal alle Termine:

- Ab 6. Dezember 2005: Wetten an der Landesstelle anmelden
- 30. Januar bis 30. Juli 2006: Bilder an die Landesstelle schicken und Wetten erfüllen
- 8. bis 10. September 2006: Landestreffen in Reinwarzhofen

Informationen, Material und Anmeldung bei Uli Suttner an der Landesstelle: Tel.: 089 / 17 86 51 – 22 und auf www.kljb25000.de

Uli Suttner

Biermösl Blosn

Biermösl Blosn verabschieden das neu-LAND-Siedler-Projekt.

Am 8. Oktober war es nun endlich soweit: Die Biermösl Blosn traten zum Abschluss des neu-LAND-Siedler-Projektes in Neunburg vorm Wald auf. Die Ortsgruppe Taxöldern (Diözese Regensburg) hatte diesen Auftritt der Biermösl Blosn als ersten Preis beim neu-LAND-Siedler-Projekt gewonnen. In der



Vom Dudelsack über Alphorn und Harfe bis hin zur Sopranflöte: Die Brüder Well beherrschen sie alle

Neunburger Stadthalle begeisterten die Brüder Christoph, Hans und Michael Well rund 1.000 Zuschauer und –hörer/-innen bei dem Exklusiv-Auftritt mit ihren bissigen satirisch-politischen Texten und großartigen musikalischen Leistungen.



Die Taxölderner strahlen nach einem gelungenen Abend. Alle haben viel Zeit und Energie in die Vorbereitung des Konzerts investiert

Anita und Stefan Bollinger hatten den Auftritt gemeinsam mit ihrer Ortsgruppe seit Monaten professionell vorbereitet. Dafür möchten wir uns noch einmal herzlich bedanken! ●

Uwe Globisch

KLJB ist wählerisch

Große Resonanz auf die Briefaktion zur Bundestagswahl im September.

Die KLJB Bayern hat Anfang August an über 100 Bundestagskandidaten und -kandidatinnen aus Bayern von CSU, SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen einen Brief mit Bitte um Stellungnahme zu ausgewählten KLJB-Themen und Positionen geschrieben (siehe auch LandSicht III/ 2005).

38 teils recht unterschiedliche Antworten

Die Resonanz war erfreulich groß! Wir erhielten 38 Antwortschreiben von Politikerinnen und Politikern aller vier Bundestagsfraktionen, die wir auszugsweise – noch rechtzeitig zur Meinungsbildung vor der Wahl am 18. September – im Internet veröffentlichten. Die Antworten gaben ein gutes Bild darüber, wie unterschiedlich die Parteien zum Beispiel zur Förderung Erneuerbarer Energien, zum Atomausstieg, zur Pendlerpauschale und zum Einsatz von Gentechnik stehen. Wer es genauer wissen will, kann auf www.kljb-bayern.de / „Weitere Meldungen“ / „Bundestagskandidaten antworten“ / „Bundestagskandidaten antworten“ die Positionen nachlesen.

Sicherheitsinteresse kontra Weltoffenheit

Mit Spannung haben wir die Antworten bezüglich der von uns stark kritisierten Visa-Vergabep Praxis erwartet. Zunächst äußerten praktisch alle Politikerinnen und Politiker Bedauern über die Verweigerung der Visa für unsere Partnerland-jugendlichen aus dem Senegal im März diesen Jahres. Der Wert internationaler Jugendbegegnungsmaßnahmen ist anerkannt. Die Vertreter/-innen von CDU/CSU betonen jedoch vor allem die Sicherheitsinteressen Deutschlands und sehen so auch „keinen politischen Handlungsbedarf zur Lockerung der gesetzlichen Regeln, wie etwa

beim Nachweis der Rückkehrwilligkeit“. Vielfach wird – gerade von SPD und Grünen – gefordert, die bestehende Vergabep raxis und die Möglichkeiten für Ausnahmeregelungen für Veranstaltungen wie den Weltjugendtag oder Begegnungen im Rahmen von bestehenden Jugend-Partnerschaften zu überprüfen. Wir werden vor allem das Versprechen der ausgeschiedenen Bundesfamilienministerin Renate Schmidt, eine Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt voranzutreiben, einfordern und auch auf die zahlreichen Unterstützungsangebote der anderen Politiker/-innen zurückkommen.

Jugendarbeit leistet wertvollen Beitrag für die Gesellschaft

Große Einigkeit durch alle Fraktionen zeigte sich in den Antworten zur Förderung der Jugendarbeit. Einhellig war zu lesen, dass die Jugendarbeit wichtig ist und einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leistet. Die Zuständigkeit des Bundes, mit der Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) einheitliche Rahmenbedingungen für die Jugendhilfe bundesweit abzusichern, ist scheinbar unumstritten. Mit unserer Forderung, dass die Jugendarbeit weiterhin eine verlässliche Förderung braucht, rannten wir „offene Türen ein“. Hoffen wir, dass bei den nächsten Spardiskussionen sich noch alle an ihre Versprechen erinnern, bei der Jugend(arbeit) nicht zu sparen! ●

Monika Vester

Glaubt man den Politikerantworten sind Demonstrationen gegen Einsparungen in der Jugendarbeit (wie hier am 10. Januar 2004) so bald nicht nötig



Die KLJB Bayern gratuliert

Bundestagsabgeordnete aus den Reihen der bayerischen KLJB

Auch im neu gewählten Bundestag sind wieder einige Männer und Frauen vertreten, die nicht nur KLJB-Mitglied waren oder sind, sondern auch in verantwortlicher Rolle unseren Verband mitgetragen haben.

Neu in den Bundestag gewählt wurde:



Marianne Schieder
SPD, Kreis Schwandorf (geb. 1962)
Mitglied des bayerischen Landtages (seit 1994), stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses „Jugend, Bildung und Sport“

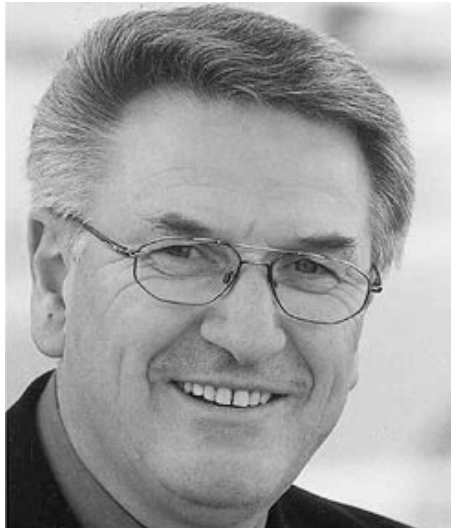
Bundesvorsitzende der KLJB 1990-1993
Landesvorsitzende der KLJB Bayern 1990-1994
Landesgeschäftsführerin der KLJB Bayern 1994



Gerda Hasselfeldt
CSU, Kreis Fürstenfeldbruck/Dachau (geb. 1950)
Stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU Bundestagsfraktion für die Bereiche Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Energiepolitik, Kommunalpolitik und Tourismus

War aktiv auf KLJB-Orts- und Kreisebene

Wieder gewählt wurden:



Klaus Hofbauer
CSU, Kreis Schwandorf (geb. 1947)
Mitglied im Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen
Vorsitzender des Unterausschusses Regionale Wirtschaftspolitik
1. stellvertretender Vorsitzender der AG Kommunalpolitik der CDU/CSU-Fraktion

KLJB-Landesvorstand 1968-1971



Ernst Hinsken
CSU, Kreis Straubing (geb. 1943)
Vorsitzender des Ausschusses für Tourismus des Deutschen Bundestages und führender Mittelstandsabgeordneter
Mit 68 Prozent erhielt er wie bereits 2002 das beste Erststimmenergebnis aller Direktkandidaten in Deutschland

Kreisvorstandschafft der KLJB Straubing-Bogen 1964



Albert Rupprecht
CSU, Kreis Weiden (geb. 1968)
Mitglied im Petitionsausschuss und stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe

Diözesanvorsitzender der KLJB Regensburg 1991-1992

Ihnen gratulieren wir im Namen des ganzen Landesverbandes sehr herzlich zu ihrer wichtigen Aufgabe und wünschen dafür alles Gute und Gottes Segen – und: bleibt uns und unserer Arbeit für die Zukunft des ländlichen Raums verbunden! ●

Landesvorstand und Landesstelle der KLJB Bayern

PS: Wir hoffen sehr, dass wir niemanden vergessen haben. Wenn doch, bitten wir um Nachsicht und um Informationen an uns!

Interkulturelles Zusammenleben

Ein Gastkommentar zum Thema unseres Werkbriefes „Grenzen überqueren“ von unserem ehemaligen Werkbriefredakteur und theologischen Bildungsreferenten Gerhard Wastl, und ein Aufruf zu einem selbstbewussten Umgang damit: denn interkulturelles Zusammenleben geschieht immer und überall – und es ist gar nicht so schwer!



Gerhard Wastl, theologischer Bildungsreferent an der Landesstelle von 1994 bis 2001

Der Ausdruck „Interkulturelles Zusammenleben“ wird oft gebraucht, von den einen verteufelt, von den anderen verherrlicht, und er klingt irgendwie wie eine großes neues Projekt, zu dem man sich eine Meinung bilden muss. So ähnlich wie „Globalisierung“. Aber genau so wie bei der Globalisierung geht es nicht um eine Entscheidung „ja oder nein“, denn es gab schon immer weltweite politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen. Die Katholische Kirche ist zum Beispiel ein ganz früher „global player“. Die Frage ist, wie man solche Beziehungen sinnvoll und gerecht und zukunftsfähig gestaltet auf dieser Welt, in der wir zu Gast sind.

Hip-Hop und Heilkräuter

Genau so ist das beim Interkulturellen Zusammenleben: das gab es und gibt es schon immer. Wenn man nämlich Kultur versteht als die Art und Weise, wie eine Gruppe von Menschen miteinander umgeht, wie sie ihre Probleme regelt und ähnliches, dann findet interkulturelles Zusammenleben immer dann statt, wenn zwei Menschen miteinander zu tun haben, die verschiedenen Gruppen angehören. Und das ist außer bei gemeinsam aufwachsenden Zwillingen eigentlich immer der Fall. Mein Geschlecht, mein Lebensalter, meine Sprache, meine regionale Herkunft, meine soziale Schicht, meine Bildung, meine Vorlieben ... sind ganz verschiedene Facetten meiner Person und

bewirken eine Zugehörigkeit zu ganz verschiedenen kulturellen Gruppen. Und so wird zum Beispiel aus einem Zusammentreffen eines Neffen mit seiner Tante eine interkulturelle Begegnung eines Hip-Hop-hörenden Auszubildenden ohne eigene finanzielle Mittel, der Vegetarier ist und sich bei attac engagiert, mit einer etablierten 72-jährigen Frau aus der Nachkriegsgeneration, die Armut und Vertreibung aus ihrer eigenen Geschichte kennt und sich für ihre Enkel, für Heilkräuter und Klöster in der Bretagne interessiert. Und diese beiden entstammen einer Familie!

Voneinander lernen

Wie kann dieses Interkulturelle Zusammenleben gelingen? Wenn schon, wie manche Spötter behaupten, das Zusammenleben von Mann und Frau eigentlich unmöglich ist – oder zumindest eine sehr herausfordernde Form des Interkulturellen Zusammenlebens darstellt? Es gelingt, irgendwie, und es gelingt umso besser, umso mehr man sich seiner eigenen Kultur bewusst wird – und sich damit bewusst wird, dass sie nicht die einzig mögliche Art und Weise ist, sein Leben zu bewältigen. Aus dieser Erkenntnis kann Gelassenheit und Respekt entstehen, und ein wirkliches Interesse an anderen Arten und Weisen des Lebens. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man ja noch etwas lernen! ●

Gerhard Wastl

Grenzen überqueren

Das Zusammenleben mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund wurde in letzter Zeit zu einem immer drängenderen Thema.

Der Werkbrief „Grenzen überqueren“ bietet dazu den passenden Einstieg. Er ist zum einen ein übersichtliches Nachschlagewerk mit vielen Informationen und Wissenswerten - Zahlen und Fakten, ein Glossar wichtiger Begriffe, Integration zwischen Parallelgesellschaft und Leitkultur, Biblisches und kirchliche Stellungnahme, (Inter-)Religiöses. Darüber hinaus ist er auch ein Methodenbuch für die Praxis - jede Menge Methoden für die Gruppen- und Jugendarbeit, Seminareinheiten für die Bildungsarbeit, empfehlenswerte Praxismodelle für die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, interkulturelles Lernen, anregende Texte, Buch- und Film-Tipps, und vieles mehr.



Insgesamt ein Beitrag zu einer sachlichen und fundierten Auseinandersetzung mit einem sensiblen Thema einerseits und Ermutigung zum Kontakt und zur Zusammenarbeit mit Jugendlichen, die als Migranten und Migrantinnen unter uns leben und leider viel zu oft neben uns.

2005, 144 Seiten, 5,50 Euro

Information und Bestellung unter 089/17 86 51-11 oder www.kljb-fundus.de ●



Einen anderen Blick wagen!

Was sich in den letzten Wochen vor der Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin abgespielt hat, erinnert stark an die Tage im Frühjahr diesen Jahres in Rom. Damals schaute alle Welt nach Rom, wo die Kardinäle einen Nachfolger für den verstorbenen Papst wählten. Auch das „Kanzlerkonklave“ in Berlin wurde von einem riesigen medialen Großaufgebot begleitet. Und immer mehr Schaulustige verfolgten die zahlreichen Pressekonferenzen. Dann ist endlich in Berlin weißer Rauch aufgestiegen: „Habemus Kanzlerin!“ Jedoch anders als die Kardinäle im Frühjahr in Rom nahmen Schröder, Müntefering, Merkel und Stoiber nicht das Wirken des Heiligen Geistes für sich und ihre Entscheidungen in Anspruch. Sie entschieden nach parteipolitischen Kalkül, taktischen Vorgaben und faktisch Machbarem. Dies soll in keiner Weise verwerflich klingen, aber: ein gewisses Bewusstsein für den Heiligen Geist, für das Wirken und Dasein einer höheren Instanz, könnte in solchen Momenten nicht schaden. Denn dieses Bewusstsein hilft, sich selbst und die eigenen Interessen nicht immer allzu wichtig zu nehmen und ermöglicht – gerade auch in der Advents- und Weihnachtszeit – einen völlig anderen und ruhigeren Blick auf die Sachlage. ●

Uwe Globisch

Meilensteine in die Zukunft

Der Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“
- 30 Jahre alt und immer noch top-aktuell!

„Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ – so heißt das 24-seitige Dokument, das die Synode der deutschen Bistümer im Jahr 1975 mit 241 Ja-Stimmen, 12 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen beschlossen hat. In einem beispielhaften Prozess kirchlicher Mitbestimmung wurde eine neue Grundlage für das Verständnis katholischer Jugendarbeit gelegt, das die Praxis in den vergangenen 30 Jahren nachhaltig geprägt hat.



Im Juli dieses Jahres hat die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern in einem einstimmigen Beschluss die Aktualität dieses Grundlagentextes unterstrichen: Der Synodenbeschluss hat Meilensteine für das Verständnis kirchlicher Jugendarbeit gesetzt, die nach wie vor richtungsweisend sind.

Es lohnt sich, diesen Beschluss genauer zu studieren und für die eigene Praxis zu nutzen! ●

Ralph Neuberth

Im Folgenden dokumentieren wir Auszüge aus dem Beschlusstext „Meilensteine in die Zukunft“: zentrale Zitate aus dem Synodenbeschluss (in hinterlegten Kästen) sowie die Thesen der Konferenz zu ihrer Aktualität:

1. Theologisch-kirchlicher Meilenstein: Jugendarbeit als Dienst (Diakonie)

„Jugendarbeit ist daher zugleich Dienst der Kirche an der Jugend überhaupt und Dienst an der Jugend der Kirche.“ (S. 6)

„Der Dienst der Kirche zielt auf das Heil des ganzen Menschen. Deshalb gehört der Dienst an der Welt zu ihrem Wesen, denn darin vollzieht sie ihren Auftrag und beglaubigt ihn.“ (S. 12)

- Das Verständnis von Jugendarbeit als Dienst an Kindern und Jugendlichen, als individuelle und gesellschaftliche Diakonie, ist eine nach wie vor bedeutsame Umsetzung der Weichenstellung des Zweiten Vatikanums: die Kirche ist eine Kirche, die in der Welt lebt und wirkt (Gaudium et Spes). Das bedeutet für das Verständnis von Jugendarbeit: es geht nicht darum, Jugendliche aus der Welt heraus für die Kirche zu gewinnen, sondern mitten in der Welt mit und für Kinder und Jugendliche als Volk Gottes Kirche zu sein.
- Dieser Grundsatz ist – gerade heute – zu unterstreichen. Die Diakonie ist kirchliches Kerngeschäft und gegen Tendenzen zu schützen, sie im kirchlichen wie gesellschaftlichen Leben an den Rand zu drängen.

2. Anthropologisch-theologischer Meilenstein: Lebens-Orientierung aus dem Glauben

„Jugendarbeit der Kirche – Jugendarbeit der Christen – stellt sich darauf ein, dass sie Räume und Lernfelder zu schaffen versucht, in denen junge Menschen, junge Christen, Leben zu erfahren, zu verstehen und zu gestalten lernen.“ (S. 5)

„Die Kirche dient dem jungen Menschen, indem sie ihm hilft, sich in einer Weise selbst zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt.“ (S. 11)

„Ihr Ziel ist nicht Rekrutierung, sondern Motivation und Befähigung, das Leben am Weg Jesu zu orientieren.“ (S. 9)

- Im Kontext gewachsener Pluralisierung und dem damit verbundenen „Zwang zur Wahl“ bleibt die Hilfe zur Orientierung für eine gelungene Entfaltung der eigenen Biografie von herausragender Bedeutung.
- Der Auftrag, Räume und Lernfelder zur Verfügung zu stellen, in denen Leben erfahren, verstanden und gestaltet werden kann, kommt aktuellen Ansätzen der sozialräumlichen Jugendarbeit nahe.

3. Der pädagogische Meilenstein: Mündigkeit – Freiheit und solidarisches Engagement

„Jugendarbeit soll Mündigkeit in Kirche und Gesellschaft einüben“ (S. 6)

„Kirchliche Jugendarbeit geht davon aus, dass es kein christliches Leben abseits von Gemeinschaft gibt. [...] Kirchliche Jugendarbeit muss um Christi Willen zum sozialen und politischen Engagement führen“ (S. 12)

- Mündige Menschen, die sich in und mit verantwortlicher Freiheit in Gesellschaft und Kirche einbringen können, sind heute mindestens so sehr gefragt wie vor 30 Jahren. [...] Mündigkeit findet ihren Ausdruck in Urteilsfähigkeit und Zivilcourage; ihr steht Bevormundung und Vereinfachung durch Fundamentalismen entgegen.

4. Der methodische Meilenstein: Person und Gruppe

„Es wäre zu wenig, wenn die Kirche an der Jugend handelte. In der kirchlichen Jugendarbeit handeln die jungen Menschen selber.“ (S. 6)

„Das hauptsächliche Instrument und sozusagen die Grundform des ‚personalen Angebots‘ der kirchlichen Jugendarbeit ist die Gruppe der Gleichaltrigen.“ (S. 14)

„Die Arbeit mit selbstorganisierten Gruppen ist besonders wichtig, darum kommt der verbandlichen Jugendarbeit eine besondere Bedeutung zu.“ (S. 20)

- Nach wie vor bedeutsame Grundsätze sind: In der Jugendarbeit handeln Jugendliche selbst (Subjektorientierung)! Personales Angebot steht in seiner Bedeutung vor Konzepten und Programmen!
- Auch die Bedeutung und Betonung der Gruppe als Gemeinschaftsform ist angesichts der gewachsenen Vereinzelung ein wichtiger Ansatzpunkt.



Die „Meilensteine in die Zukunft“ wurden von der Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern (Zusammenschluss von Mitglieds- und Diözesanverbänden des BDKJ) sowie der [Erz-]Bischöflichen Jugendämter in Bayern) einstimmig beschlossen. Das Papier steht zum Download unter www.bdkj-bayern.de und kann an der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern kostenlos bestellt werden (089/532931-0 oder: landesstelle@bdkj-bayern.de)

Kontakte pflegen

Auch in den vergangenen Wochen standen Verantwortliche der KLJB Bayern in persönlichem Kontakt mit Mitgliedern der Kirchenleitung.

Am 18. Oktober besuchte der Landesvorstand Weihbischof Dr. Bernhard Haßberger. Dabei ging es um die Vorstellung der „neuen“ ehrenamtlichen Vorstände und anstehende Projekte und

Aktivitäten. Beim gemeinsamen Rückblick auf den Weltjugendtag zeigte sich der Jugendbischof sehr zufrieden mit dem Beitrag der Jugendverbände.



Weihbischof Dr. Bernhard Haßberger (hinten Mitte) hat seine Unterstützung für das Projekt 25.000! als Wettpatte zugesagt

Bei einer Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der Würzburger Synode überreichten Eva Maier (BDKJ-Vorstandsreferentin) und Ralph Neuberth (KLJB-Landesseelsorger) die „Meilensteine in die Zukunft“ an fast alle deutschen

Bischöfe, die zu diesem Anlass in Würzburg versammelt waren. Die Bischöfe zeigten sich sehr interessiert an diesem Beschlusspapier und versprachen, es als wichtigen Beitrag für die Zukunft der Jugendpastoral aufzugreifen.



Übergabe der Meilensteine an Bischof Walter Mixa (Augsburg) und Bischof Friedhelm Hofmann (Würzburg) (v.l.)



Eva Maier und Ralph Neuberth mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz Karl Kardinal Lehmann (v.l.)

neu-LAND-kirche

Bundesweites Symposium zur Zukunft der Landpastoral am 27./28. Januar 2006 mit prominenter Beteiligung.

Wie kann sich die Kirche auf dem Land gut weiter entwickeln – trotz großer Umbrüche im personellen Bereich (Stichwort: Priester- und Hauptamtlichenmangel), aber auch im spirituellen Bereich (Stichwort: Traditionen und Brüche im ländlichen Leben)? Dieser Frage gehen die „Landverbände“ KLJB und KLB in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bischofskonferenz auf dem zweiten bundesweiten Symposium neu-LAND-Kirche am 27./28. Januar 2006 auf dem Volkersberg nach –

mit namhaften Referenten/-innen:

- Bischof Dr. Joachim Wanke, Vorsitzender der Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz
- Theo Paul, Generalvikar des Bistums Osnabrück
- Michel Pelzer, Bürgermeister von Weyarn, Preisträger des europäischen Dorferneuerungspreises 2004
- Sr. Edith-Maria Magar, Aufsichtsratsvorsitzende der Marienhaus GmbH Waldbreitbach

mit konkreten Zielen:

- Voneinander und von Anderen (z.B. aus der kommunalen Regionalentwicklung) für die eigene Praxis zu lernen
- Leitbildthesen für die Zukunft der Kirche auf dem Land festzuhalten

Wir hoffen, dass auch viele Verantwortliche aus der KLJB aktiv mit dabei sind! Weitere Infos und Anmeldung unter www.neu-LAND-kirche.de oder an der KLJB-Bundesstelle (0 22 24 / 94 65 - 12). ●

Ralph Neuberth



Corinna Fahnroth ist neue FRAK-Sprecherin

Vom 14. bis 15. Oktober tagte der Arbeitskreis „Frauen“ auf Landesebene (FRAK) in Nassenfels, um Entscheidungen für die Zukunft zu treffen.

Die FRAK-Frauen wählten einstimmig Corinna Fahnroth zu ihrer neuen Sprecherin, nachdem die bisherige Sprecherin Ursula Aigner im Mai aus dem FRAK ausgeschieden war. Zur Zeit gehören neun Frauen dem Arbeitskreis an: Annette Arnold (Ei), Nicole Arweiler (Wü), Bettina Eismann (Ba), Corinna Fahnroth (R), Alexandra Helmich (Wü), Barbara Keckl (Ei), Hanna Moyses (Ei) und Margit Strobel (Ei). Aus dem Landesvorstand ist Monika Crusius (Ei) mit dabei, zuständige Referentin an der Landesstelle ist Uli Suttner.

Mit Kopf und Hand



Gratulieren Corinna Fahnroth (Mitte) zum neuen Amt: Alexandra Helmich, Monika Crusius, Barbara Keckl, Bettina Eismann, Annette Arnold und Hanna Moyses (v.l.)

In den nächsten Monaten wird sich der FRAK mit dem Thema „Frauen in Männerberufen und Männer in Frauenberufen“ beschäftigen. Dabei geht es um eine grundsätzliche inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema, also zum Beispiel um Fragen wie „Was sind überhaupt klassische Männer- und Frauenberufe?“ oder „Wie sieht es heute im Vergleich zu vor 20 Jahren aus?“. Dazu werden Zahlen und Daten zum Thema zusammengetragen und „Betroffene“ interviewt. Das Ergebnis dieser inhaltlichen Arbeit wird ein Informationsdienst sein, den Interessierte an der Landesstelle bestellen können. Um als Frau konkret einen Männerberuf zu erleben, wollen die FRAK-Frauen in das Schreiner-Handwerk hineinschnuppern: Sie werden in 2 x 25 Stunden 25 afrikanische Steckstühle aus Holz bauen – und sich damit gleichzeitig am Projekt 25.000! beteiligen. Die Ergebnisse könnt ihr auf dem Landestreffen im September 2006 (siehe Seite 5) bewundern. ●

Uli Suttner

DST macht Jugendliche fit für's Ehrenamt

Das Regensburger diözesane Schulungsteam (DST) veranstaltet Bildungsmaßnahmen für Ehrenamtliche.

Das DST besteht aus ehrenamtlichen KLJB-Mitgliedern und Hauptamtlichen der Diözesanstelle, die die rund 11.000 Mitglieder, vor allem aber die Kreis- und ArGe-Vorsitzenden aus- und weiterbildet. Um die Weichen für's nächste Jahr zu stellen, hat sich das DST Ende Oktober für zwei Tage in Windberg getroffen. Das Schulungsteam hat neben den traditionellen drei Schulungskursen für Vorsitzende auf ArGe- und Kreisebene, deren Konzept bis zur nächsten Reihe (Beginn im Januar) gerade überarbeitet wird, viele neue Dinge angedacht. So wird für Leute, die in den Kreisen Schulungsarbeit leisten, ein regelmäßiger Treff angeboten. Außerdem gibt es den Kreisschulungsteam-Tag, an dem immer hilfreiches „Handwerkszeug“ vermittelt wird, wie zum Beispiel Erlebnispädagogik verbunden mit Abenteuer- und Kooperationspielen. Für die Kreisverbände, in denen die Schulungen für die Ortsgruppen nicht möglich sind, veranstaltet das Schulungsteam Mitte nächsten Jahres einen Gruppenleiterkurs für Ortsverantwortliche. Außerdem wird Ende Juli 2006 ein Wochenende stattfinden, bei dem jedes Mitglied etwas Neues erleben kann und aktiv wird. Als einen inhaltlichen Schwerpunkt greift das DST für 2006 „Prävention sexueller Gewalt“ auf. Dazu veranstaltet es Mitte Juli 2006 ein Wochenende voll mit Infos und Hilfestellungen. Nähere Infos zu allen Veranstaltungen gibt es auf der Homepage www.regensburg.kljb.org. Bei diesem großen Angebot freut sich das DST natürlich auf alle Interessierten (Treffen alle vier Wochen an der Diözesanstelle in Regensburg) und auf zahlreiche Beteiligung bei den Veranstaltungen in der Zukunft. ●

Regina Klement



Beim Schulungstag zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ bekommen die Teilnehmer/-innen praktische Tipps an die Hand

Vorstand voll besetzt - Europa-Bus startet

Diözesanversammlung des KLJB-Diözesanverbandes Regensburg tagte vom 14. bis 16. im Oktober im Haus Werdenfels.

Rund 70 Delegierten stellten auf der Herbst-Diözesanversammlung die Weichen für die Arbeit der in den nächsten beiden Jahren. Ein wichtiges Thema war der „Europa-Bus“. Das ist ein Bus, der Ortsgruppen im ostbayerischen Raum besucht, um ihnen das Thema Europa spannend zu vermitteln. Er ist mit entsprechendem Material ausgestattet, ein Busteam wird das Thema Europa so aufbereiten, dass es für Jugendliche inte-



Die neu besetzte KLJB-Diözesanvorstandschafft (v.l.): Regina Klement, Paul Fuchs, Holger Kruschina, Anton Stadler, Caro Wolf und Tobias Schmauß

ressant ist. Erste Ideen sind ein osteuropäisches Open Air Kino, ein Kochabend, eine Reise in die Vergangenheit Europas, eine Zukunftswerkstatt Europa und ein Videowochenende. Nach intensiver Diskussion beschlossen die Delegierten, das Projekt zu starten und auf Sponsorensuche zu gehen, damit der Bus im Frühjahr ins Rollen kommt.

Paul Fuchs statt Florian Muhrer im Vorstand

Der zweite wichtige Punkt war die Neuwahl der ehrenamtlichen Diözesanvorstandschafft. Nachdem Florian Muhrer nicht mehr kandidierte, war die spannende Frage, ob der Vorstand wieder voll besetzt werden kann. Mit Tobias Schmauß (29) aus Theisseil (NEW), Regina Klement (20) aus Pracktenbach (REG) und Carolin Wolf (21) aus Ammerthal (AS) wurden drei erfahrene Diözesanvorsitzende erneut und mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt. Neu kandidierte der 28-jährige Paul Fuchs aus der Ortsgruppe Kösching (EI). Der Bankangestellte hatte lange Jahre die 120 Mitglieder starke Landjugendgruppe in Kösching geleitet. Auch er wurde mit einem überwältigenden Ergebnis gewählt. ●

Anton Stadler

Bibel, Laptop und Lederhose

Augsburger Landjugend reflektiert Weltjugendtagserlebnisse und setzt Impulse für die Zukunft.

Die Herbstvollversammlung der KLJB Augsburg Anfang Oktober stand ganz im Zeichen des Weltjugendtags. Die meisten der Delegierten waren selbst in Köln gewesen und berichteten übereinstimmend, wie sehr die friedliche, freudige Stimmung und die intensiven religiösen Erfahrungen sie beeindruckt haben. Im Bildungshaus am Kienberg waren die Räume bunt mit Zeitungsartikeln und Fotos vom WJT dekoriert. Zwei Höhepunkte der KLJB-Arbeit waren das Fest der Begegnung in Ottobeuren und die Begleitung der Gästegruppe aus der Partnerdiözese Eldoret in Kenia durch die Ortsgruppe Petersthal und den Arbeitskreis Internationales.

Bleibendes vom WJT

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes, den der neu gewählte Diözesanseelsorger Gerhard Höppler mit den Jugendlichen feierte, stand der Schöpfungsalter. Dieser Altar mit seinen wunderschönen Mosaiken wurde von Mitgliedern der KLJB Augsburg für den Weltjugendtag gebaut. Nun geht er auf Reisen durch die Diözese, denn mehrere Ortsgruppen möchten ihn bei besonderen Feiern aufbauen.

Mundart und Computerkunst

Der Festabend bewies dann einmal mehr, wie eng in der Landjugend Traditionsbewusstsein und moderne Lebensweise miteinander verknüpft sind: Von

geschenke für die geschäftsführende Bildungsreferentin Martina Pöllinger. Sie verlässt den Verband nach fast fünf Jahren und wurde von Vorstandsmitglied Stefan Basler mit Dank für ihre engagierte Arbeit verabschiedet.

Dem Fest vorausgegangen war am Samstag eine spannende Zukunftsdiskussion. Den Versammlungsteilnehmenden wurden die Ergebnisse einer Fragebogenaktion vorgestellt, die die Situation der Ortsgruppen erfasste. Darauf entspann sich eine rege Diskussion über Schwerpunkte im Verband. „Wie geht es nach dem WJT inhaltlich weiter?“ war die Frage. Auch die anwesenden Gäste vom KLJB-Bundes- und Landesverband, von Landvolk und BDJ, brachten wertvolle Denkipulse ein. Mit deutlicher Mehrheit entschieden sich die Delegierten für die verstärkte Beschäftigung mit religiösen Themen als wichtigstem Akzent für die Zukunft. Darüber hinaus werden zwei Arbeitsgruppen Material für die Leitung von Kindergruppen erstellen und besondere Aktionen auch für ältere Landjugendlichen planen. Auf den Punkt brachte die engagiert-fröhliche Versammlung ihre Anliegen dann mit dem neuen Augsburger Landjugend-Lied: „Wir bewegen das Land und Gott bewegt uns.“ ●

Margit Scheßl



Delegierte aus Augsburg beim bayerischen Abend der Herbstvollversammlung

der Alphornbläserin Andrea Holderied über die Schuhplattler aus Haldenwang bis zu gelungenen Einlagen beim Mundartwettbewerb war bayerische Lebensart geboten. Aber auch eine Power-Point-Präsentation und ein Fotomosaik, gestaltet aus den zahlreichen Bildern vom WJT, waren zu bewundern. In weißblauem Papier gehüllt waren die Abschieds-

Vorstände in Bayern

In einigen Diözesen wurden neue Vorstände gewählt. Damit ihr den Überblick behaltet: Hier alle aktuellen Vorstände, alle neu Gewählten mit Foto.

- **Augsburg:** Michaela Holzhauser, Lore Nakasci, Oliver Wittwer



Stefan Basler



Florian Botzenhart

- **München und Freising:** Wolfgang Ehrenlechner, Maria Festner, Simone Lechner, Sebastian Maier, Diözesanseelsorger Franz Eisenmann



Diözesangeschäftsführerin Petra Riedmann

- **Passau:** Regina Anzeneder, Gunther Kölbl, Thorsten Latta, Daniela Wimmer, Diözesanseelsorger Joachim Steinfeld, Diözesangeschäftsführerin Evelyn Straub



Diözesanseelsorger Dr. Gerhard Höppler

- **Regensburg:** Regina Klement, Tobias Schmauß, Caro Wolf, Diözesanseelsorger Holger Kruschina, Diözesangeschäftsführer Anton Stadler



Michael Lodes



Florian Nestmann



Paul Fuchs

- **Würzburg:** Eva Bromma, Ruth Weisenberger, Diözesanseelsorger Wolfgang Scharl



Barbara Keckl



Karolin Gerhard



Philipp Stark

Bundesebene

Bundestreffen 2007

Jetzt steht es fest: Für das Bundestreffen im Sommer 2007 wird der KLJB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart Gastgeber sein. Das entschieden die Delegierten des KLJB-Bundesausschusses Ende Oktober in Oberwesel.



„Du bist wertvoll, weil...“ – Beim Gottesdienst beschenken sich die Anwesenden mit Segenskugeln

Vor knapp 50 Jahren schon einmal riesiges Bundes- und Landestreffen in Rottenburg-Stuttgart

Rund 25.000 Jugendliche und viele Prominente aus Politik und Kirche versammelten sich 1957 zum ersten Bundestreffen der KLJB in Weingarten. Da ist es für die Schwaben natürlich etwas besonders, 2007 – genau 50 Jahre später – wieder ein Bundestreffen ausrichten zu können.

Viereinhalbtausend Mitglieder hat die KLJB Rottenburg-Stuttgart und das, obwohl in großen Teilen der Diözese überwiegend evangelische Christen leben. Ihre Mitglieder kommen meist aus dem Raum zwischen Donau und Bodensee, dem Schwäbischen Oberland oder kurz Oberschwaben genannt. Genau in dieser schönen und vielfältigen Region wird das Bundestreffen stattfinden.

Und noch eine regionale Besonderheit, auf die wir uns alle einstellen können: **Sie schwätzed schwäbisch!**

„Mir schwätzed schwäbisch, weil mir Schwoba sind, im Schwobaland gebora. Wer uns hört, der merkt des geschwind, der braucht do it lang froga. Dr Bayer redt, dr Preuß, der spricht, do ka ma nix verzwinga. Wia ihm dr Schnabel gwachsa isch, so mueß dr Vogel singa. Drum schwätzed schwäbisch, liebe Leit, und dand ui it scheniera! Dass´ unser Schwäbisch nemme geit, des der gar nia passiera.“

(Aus dem Schwäbischen Extrablatt anlässlich des Bundesausschusses der KLJB Deutschland vom 21. Oktober 2005) ●

Monika Vester



Das Bundestreffen 2007 findet in der Diözese Rottenburg-Stuttgart statt – der KLJB-Bundesausschuss mit dem Diözesanvorstand von Rottenburg-Stuttgart direkt nach der Wahl

Landesstellen-Neuigkeiten

*Hurra, der kleine Max ist da!
Am 1. November 2005 ließ sich
Maximilian Hönig endlich blicken!*



Der kleine Max fühlt sich in der „Frühlingsrolle“ sichtlich wohl

Wir freuen uns mit den glücklichen Eltern Melanie Reitinger-Hönig und Markus Hönig und gratulieren ihnen ganz herzlich! Dem kleinen Max wünschen wir Gottes Segen für ein glückliches und langes Leben!

Baustellenlärm rund um das Haus des Pflug

Eine notwendige Dachsanierung war der Anlass für einen nun doch etwas größeren Umbau im und am Haus des Pflug in München. Für die KLJB-Landesstelle ändert sich nichts, im Haus entstehen vor allem für die anderen Mieter, die Landesstelle der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) und eine Messebau- und Eventplanungs-Firma, zusätzliche Büroräume.

Ende April soll dann wieder Ruhe einkehren.



Monika Vester



Ein neues Dach für das Haus des Pflugs - das Wetter spielte glücklicherweise mit

Engagement in Afrika gewürdigt

Staatminister Erwin Huber hat am 18. November Ernst Pietsch das Bundesverdienstkreuz am Band ausgehändigt.

Ernst Pietsch lebte von 1961 bis 1963 als Landjugendberater im Senegal, um den Aufbau der Partnerschaft zwischen der KLJB Bayern und der Senegalesischen Landjugend UJRCS zu unterstützen. 1965 bis 1970 war er Generalsekretär der internationalen Land- und Bauernjugendbewegung MIJARC. Huber



KLB-Geschäftsführer Martin Schulze, Staatsminister Erwin Huber, KLB-Kreisvorsitzende Else Friedl, Ernst Pietsch mit Enkel Daniel und Regierungspräsident Dr. Walter Zitzelsberger (v.l.)

lobte bei einem Festakt im großen Sitzungssaal der Regierung von Niederbayern: „Sie haben sich im hohen Maße um benachteiligte Menschen in Afrika und damit um die Völkerverständigung verdient gemacht“.

Nach wie vor begleitet Pietsch senegalesische Delegationen in Deutschland, knüpft Kontakte zu deutschen Hilfswerken und bietet nicht zuletzt seine Gastfreundschaft bei sich zuhause an. ●

Uli Suttner

Wieder geht ein Jahr zur Neige

und beschert uns eine große Freude. Vor nun zweitausend Jahren ist das Wunder geschehen im Stalle zu Bethlehem.

Geboren in Armut und Not, zum Heil für uns Menschen, ward Gottes Sohn. Es läuten die Glocken zur Heiligen Nacht, laden zur Christmette uns alle ein.

Im Glanze der Kerzen jubeln die Herzen, vernehmen die Botschaft wieder auf's neu, tragen sie heim in die Häuser und Stuben,

hinaus in die Welt, hinweg über Grenzen: Friede den Menschen in Osten und Westen, Süden und Norden, allen Völkern der Erde!

Annemarie Böck



Ich bedanke mich im Namen des Landesvorstandes und der Landesstelle bei allen KLJB'ern und KLJB'lerinnen recht herzlich für das große Engagement, das ihr in diesem Jahr in den Verband eingebracht habt. Vielen Dank für den Einsatz von Ortsebene bis Landesebene. Wir wünschen euch ein friedliches und schönes Weihnachtsfest und ein gute Zeit für 2006. ●

Monika Crusius

Herausgeber

Landesvorstand der KLJB Bayern
Kriemhildenstr. 14
80639 München
Tel: 0 89/17 86 51-0
Fax: 0 89/17 86 51-44
E-Mail: landesstelle@kljb-bayern.de
www.kljb-bayern.de

Verantwortlich

Monika Vester, Landesgeschäftsführerin

Redaktion

Uli Suttner

Mitarbeit

Monika Crusius, Uwe Globisch, Regina Klement, Verena Meurer, Dr. Ralph Neuberth, Margit Scheßl, Anton Stadler, Uli Suttner, Monika Vester, Gerhard Wastl

Lektorat

Verena Meurer

Layout

Elisabeth Harde

Druck

Memminger MedienCentrum
87700 Memmingen

Die LandSicht erscheint vierteljährlich in einer Auflage von 2.800 Exemplaren, der Bezug im Abonnement ist im Mitgliedsbeitrag erhalten. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Ihr möchtet die LandSicht kostenlos abonnieren oder ein Abo abbestellen? Einfach Mail an: landesstelle@kljb-bayern.de



In eigener Sache **Redaktionsschluss**

In der LandSicht ist stets Platz für Berichte und Neuigkeiten aus den Diözesanverbänden. Sollte es Bilder oder Artikel geben, die eurer Meinung nach dafür geeignet sind, so schickt sie an die KLJB-Landesstelle.

Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe ist der 3. Februar 2006. Wir freuen uns auf einen vollen Postsack!